



Themenkurzprofil Nr. 79
Juni 2025

Die Zukunft der Bibliotheken

Marc Bovenschulte | Susann Bernhold

In Kürze

Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken übernehmen traditionell eine zentrale Rolle in der Informationsbereitstellung für Bevölkerung und Fachdisziplinen. In Deutschland existiert eine vielfältige Bibliothekslandschaft, die jedoch von Rückgängen in der Anzahl sowie einem Wandel durch neue Anforderungen geprägt ist. Mit der Digitalisierung haben sich die Aufgaben verändert. Die Bildungsfunktion bleibt zentral, wird aber durch Herausforderungen wie Langzeitarchivierung und Vermittlung von Medienkompetenz ergänzt.

Zunehmend nähern sich öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken einander an. Fachwissen wird breiter zugänglich, was Wissen demokratisieren und politische Teilhabe fördern kann. Beide Bibliothekstypen profitieren vom Austausch durch neue Informations- und Nutzungsangebote. Auch strukturell zeigt sich die Annäherung, z. B. in Verbünden mit gemeinsamen Open-Access-Standards.

Öffentliche Bibliotheken etablieren sich zunehmend als *dritte Orte*, die neben Zuhause und Arbeit Raum für soziale Interaktion bieten. Nach skandinavischem Vorbild erweitern sie ihr Angebot: Vorträge, Konzerte, Makerspaces, Computerlabore, Cafés und Aufenthaltsräume gehören dazu. In Kooperation mit Volkshochschulen nehmen sie eine wachsende Rolle in der demokratischen Bildung ein – gerade in ländlichen Räumen.

Trotz dieser Bedeutung stehen insbesondere öffentliche Bibliotheken unter Druck. Finanzielle Engpässe führen zu eingeschränkten Öffnungszeiten, was dem politischen Ziel entgegensteht, den Bildungsauftrag auch an Sonntagen zu erfüllen.

Hintergrund und Entwicklungsstand

In Deutschland gab es 2023 insgesamt 8.862 in der Bibliotheksstatistik erfasste öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. 2010 waren es noch 10.705. Die Anzahl der wissenschaftlichen Bibliotheken sank in diesem Zeitraum von 807 auf 710. Die Anzahl der öffentlichen Bibliotheken verringerte sich 2023 um rund 17 % von 9.898 auf 8.152 (hbz 2024). Die Bibliotheken sind zum überwiegenden Teil eine Angelegenheit der Länder (gesetzliche Rahmenbedingungen und Finanzierung der wissenschaftlichen Bibliotheken) und Kommunen (öffentliche Bibliotheken), der Bund nimmt ergänzende Aufgaben wahr. Eine Umfrage zur Finanzlage öffentlicher Bibliotheken im Jahr 2024 ergab, dass sich die Finanzkrise der kommunalen Haushalte in Form verringelter Öffnungszeiten (dauerhaft 3,6 % der teilnehmenden Bibliotheken), eines verminderten Veranstaltungsangebots (7,8 %) und des Verzichts auf geplante Projekte (5,4 %) auf die öffentlichen Bibliotheken auswirkt (dbv 2024c).

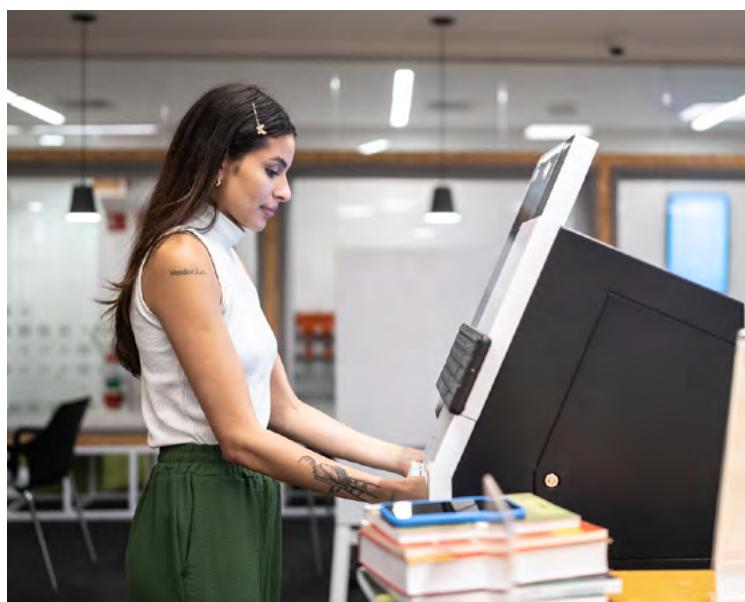
Die Bibliotheken haben einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen, der eng mit gesellschaftlichen, technologischen und medienbezogenen Entwicklungen verknüpft ist. Diese Veränderung zeigt sich sowohl im Bereich der kommunalen und Stadtbüchereien als auch in wissenschaftlichen und Fachbüchereien, wenngleich in beiden Sphären unterschiedliche Schwerpunkte und Zielsetzungen verfolgt werden. Während öffentliche Bibliotheken in den Gemeinden und Städten der Information, Bildung und Unterhaltung dienen, haben wissenschaftliche und Fachbüchereien die Aufgabe, spezifische Informationen für Forschung und Lehre bereitzustellen.

Digitalisierung der Bibliotheken

Die Digitalisierung von Medieninhalten führte in beiden Bereichen zu erheblichen Umbrüchen, wobei sich Nutzungsinteressen, Angebote und interne Organisationsstrukturen stark veränderten. In den frühen 1990er Jahren waren öffentliche Bibliotheken und Stadtbüchereien noch überwiegend analoge Institutionen, deren Kerndienstleistung die Bereitstellung von gedruckten Medien war. Es waren zentrale Einrichtungen des öffentlichen Lebens, in denen Bürger/innen nicht nur Zugang zu Büchern, Zeitschriften und anderen Printmedien hatten, sondern auch einen Ort der Begegnung und Weiterbildung fanden. Mit der zunehmenden Verbreitung des Internets und der damit verbundenen digitalen Informationsvermehrung begannen diese Einrichtungen, ihre Angebote zu erweitern. Zunächst wurden Kataloge digitalisiert und der Zugang zu elektronischen Datenbanken ermöglicht, was einen ersten Schritt in Richtung einer hybriden Informationsinfrastruktur darstellte. Parallel dazu veränderten sich auch die Nutzungsinteressen. Während ursprünglich vor allem das Ausleihen von Literatur oder das Lesen vor Ort im Vordergrund standen, rückte der Zugang zu digitalen Medien, Onlinekursen und multimedialen Inhalten zunehmend in den Fokus. Exem-

plarisch für diese Entwicklung der räumlichen und zeitlichen Entgrenzung des Nutzungszugangs steht das Angebot der Deutschen Digitalen Bibliothek, deren Vollversion 2014 mit ihrem institutionenübergreifenden Bestand an Gemälden, Büchern, Musik, Filmen, Fotografien, Urkunden, Briefen, Manuskripten etc. online ging.¹ Die Verfügbarkeit von E-Books, Onlinedatenbanken, Streamingdiensten und digitalen Archiven hat das Nutzungs- und Informationsverhalten weitgehend verändert. In kommunalen Bibliotheken führten diese Veränderungen zu einer Neuorientierung der physischen Sammlungen, wobei neben traditionellen Medienformaten vermehrt auch digitale Angebote integriert werden. Viele Bibliotheken haben ihre Infrastruktur dahingehend erweitert, dass sie inzwischen über Multimediaarbeitsplätze, E-Lending-Portale und kostenfreie WLAN-Zugänge verfügen. Diese Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, den veränderten Bedürfnissen einer digital affinen Bevölkerung gerecht zu werden, die neben der klassischen Lektüre auch interaktive und multimediale Angebote nutzt.

Auch in den wissenschaftlichen und Fachbüchereien fand ein schrittweiser Wandel statt, da sich die Einrichtungen auf die Herausforderungen der elektronischen Publikationslandschaft einstellen mussten. Das Entstehen verlagseigener Onlineportale komplementär zu oder auch anstelle von gedruckten Fachzeitschriften, die Zunahme von Open-Access-Publikationen und der Bedarf an interdisziplinären Suchstrategien aufgrund fachübergreifender Forschungsfragen führten zu einer grundlegenden Neuorientierung. Wissenschaftliche Bibliotheken bauten ihre digitale Infrastruktur auf und aus, um den Zugriff auf elektronische Ressourcen zu optimieren, und entwickelten umfassende Digitalkataloge, die den Nutzer/innen eine einfache und schnelle Recherche ermöglichen. Gleichzeitig führte die Integration von



1 <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>

digitalen Tools und Plattformen zu einer engeren Verzahnung mit den Forschungseinrichtungen, sodass Bibliotheken nicht länger nur als passive Informationsspeicher, sondern als aktive Unterstützer von Forschungsprozessen wahrgenommen werden (dbv 2018).

Neuausrichtung der Aufgaben

In kommunalen und Stadtbüchereien entwickelt sich der Anspruch an den Bibliotheksbetrieb schon seit Längerem von einem reinen Verleihservice hin zu einem multifunktionalen Begegnungs- und Lernort. Moderne Konzepte, insbesondere in skandinavischen Ländern, verstehen Bibliotheken zunehmend als Community-Hubs, in denen neben dem klassischen Medienangebot auch kulturelle Veranstaltungen, Workshops, Medientechnologien zum Ausprobieren und kreative Arbeitsräume angeboten werden. Bücher spielen bisweilen eine nachrangige Rolle. Die skandinavischen Konzepte haben sich in puncto Digitalisierung und Nutzerzentrierung als wegweisend erwiesen. Die entsprechend gestalteten Bibliotheken haben sich frühzeitig als flexible, multidimensionale Zentren etabliert, die über das traditionelle Ausleihgeschäft weit hinausgehen und zur sozialen Inklusion und kulturellen Teilhabe beitragen. Institutionen wie die Oodi Zentralbibliothek in Helsinki/Finnland, Dokk1 (Kulturhaus und Staatsbibliothek) in Aarhus/Dänemark und Deichman Bjørvika in Oslo/Norwegen experimentieren mit offenen, partizipativen Formaten, bei denen die Nutzer/innen aktiv in die Gestaltung der Angebote einbezogen werden. Beispielhaft hierfür steht das Dokk1: Das Haus ist rund um die Uhr geöffnet und bietet neben den typischen Aufgaben ein Bürgeramt und betreibt unter anderem ein Repaircafé (Mund 2015). Die Bibliotheken zeichnen sich durch einen hohen Grad an Vernetzung aus, sowohl innerhalb der lokalen Gemeinschaften als auch in nationalen und internationalen Netzwerken. Dabei fungieren sie als Impulsgeber für kulturelle und soziale Innovationen. Der von Skandinavien ausgehende Anspruch an Bibliotheken für das 21. Jahrhundert wurde daher beschrieben als „mehr als eine Bibliothek, auch wenn Bücher ihr Herzstück sind. Es ist auch ein Ort, an dem man lernen, Kontakte knüpfen, sich weiterentwickeln und zusammenarbeiten kann. Oder einfach nur sein. Ein Treffpunkt für unsere Köpfe“ (zitiert nach Henley 2024, eigene Übersetzung). Parallel zu diesem fundamentalen Angebots- und Bedeutungswandel von Bibliotheken in Skandinavien muss jedoch festgestellt werden, dass die Gesamtzahl der Einrichtungen – gerade in ländlichen Räumen – in den letzten Jahrzehnten deutlich zurückgegangen ist. So nahm die Zahl der öffentlichen Bibliotheken in Schweden von 1996 bis 2023 von 1.541 um rund ein Drittel auf 1.070 ab (National Library of Sweden/Statistics Sweden 2024).

Die skandinavischen Modelle dienten auch in Deutschland als Inspirationsquelle, sodass vermehrt Projekte zur Integration von Makerspaces, digitalen Lernwerkstätten und partizipativen

Veranstaltungen realisiert wurden (dbv 2021). Der Bedarf an Schulungen und Informationsveranstaltungen, um den Nutzer/innen den sicheren Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln, steigt. So wurde etwa das Lotsenangebot der „Digital-Zebras“ in vielen öffentlichen Berliner Bibliotheken eingeführt (VÖBB 2023). Auch die Bücherhallen Hamburg und die Stadtbücherei Altena haben ihr Bibliothekskonzept angepasst und ihr Dienstleistungsprofil mit Lesecafés, Lerngruppen, E-Medien-Sprechstunden und vieles andere mehr an die identifizierten Zukunftsaufgaben angepasst (dbv o. J.b). Eine jüngste Entwicklung ist, dass Bibliotheken auch einen Beitrag dazu leisten sollen, künstliche Intelligenz konstruktiv für die breite Bevölkerung nutzbar zu machen (dbv 2024a).

Mit Blick auf Deutschland verwischen angesichts derartiger Konzepte die Grenzen zwischen öffentlichen Bibliotheken und Volkshochschulen. Beide Institutionen bilden oftmals auch heute schon eine räumliche und funktionale Einheit. Die gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Volkshochschulen im Freistaat Thüringen von 2015 beschreibt exemplarisch die übergeordnete Zielsetzung: „Öffentliche Bibliotheken und Volkshochschulen – bürgernahe Kompetenzzentren für Information, Wissen, Kultur, Weiterbildung und lebenslanges Lernen“ (TVV/dbv-Landesverband Thüringen, 2015, S. 1).

Während in den öffentlichen, kommunalen Einrichtungen der Fokus verstärkt auf die Gestaltung von nutzungsfreundlichen, interaktiven und digitalen Angeboten gelegt wurde und wird, müssen wissenschaftliche und Fachbüchereien einen spezifischeren Ansatz verfolgen, um sowohl den klassischen Ansprüchen als auch den neuen Herausforderungen von Forschung und Lehre gerecht zu werden. Die Umstellung auf elektronische Kataloge (Open Access Public Catalog) und die Integration von Suchmaschinen, die speziell auf wissenschaftliche Datenbanken zugeschnitten sind, haben die Arbeitsprozesse fundamental verändert. Forschende und Studierende erwarten heute einen unmittelbaren Zugriff auf hochspezialisierte Informationen, was zu einem verstärkten Einsatz von Technologien wie künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen in der Informationsvermittlung führte. Zudem werden digitale Tools genutzt, um große Mengen an Daten effizient zu verwalten und auszuwerten. Dieser technologische Fortschritt hat zwar den Zugang zu wissenschaftlichem Wissen revolutioniert, stellt die Bibliotheken aber auch vor die Herausforderung, ständig neue Standards zu etablieren und die Kompatibilität zwischen verschiedenen Systemen zu gewährleisten.

Daten und elektronische Medien

Im Oktober 2024 einigten sich Vertreter/innen von Verlagen, Buchhandel, Bibliotheken, Autor/innen und Übersetzer/innen auf gemeinsame Empfehlungen zur digitalen E-Book-Ausleihe in öffentlichen Bibliotheken. Der Zugang zu digitalen Medien



soll demnach verbessert und eine faire Vergütung für Urheber/innen und Verlage sichergestellt werden. Diese Empfehlungen sollen in Pilotprojekten getestet werden, um langfristige Lösungen zu entwickeln. Basierend auf einer Studie, beauftragt durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, und einer Befragung des Bundesministeriums der Justiz wurden Lösungsansätze diskutiert, vor allem zur umstrittenen Praxis des Windowing – der verzögerten Verfügbarkeit von E-Books für Bibliotheken. Im Fokus stehen die Entwicklung und Erprobung neuer Lizenzmodelle, die eine frühere Bereitstellung ermöglichen. Eine finanzielle Kompensation bei kürzeren Wartezeiten soll berücksichtigt werden (BKM 2024).

Der digitale Wandel brachte zudem Herausforderungen bei der Sicherung und Verwaltung von elektronischen Ressourcen mit sich. Die ständige Aktualisierung von Datenbanken, die Vereinheitlichung von Metadatenstandards und die Implementierung von digitalen Repositorien sind zentrale Themen. Dabei rückte die Frage in den Vordergrund, wie die Qualität und die Langzeitverfügbarkeit digitaler Publikationen gewährleistet werden können (dbv 2018). Eine detaillierte Übersicht über die Möglichkeiten und Herausforderungen einer Langzeitarchivierung bietet das TAB-Themenkurzprofil Nr. 76 (TAB 2024). Wissenschaftliche Bibliotheken etablierten in diesem Zusammenhang verstärkt Kooperationen mit IT-Abteilungen und externen Dienstleistern, um nicht nur den Zugriff auf digitale Medien, sondern ebenso deren Archivierung und langfristige Nutzbarmachung zu sichern. Gleichzeitig erfolgte eine Annäherung an die internationale Forschung, indem Bibliotheken verstärkt an interinstitutionellen Netzwerken teilnehmen und gemeinsame

Standards für digitale Ressourcen entwickeln. Zusammenfassend wurden die folgenden zentralen Handlungsfelder für wissenschaftliche Bibliotheken identifiziert:

- Open Access und neue Formen der Lizenzierung
- Publikationsdienstleistungen
- Management von Forschungsdaten
- überregionale Informationsversorgung für Fachcommunities
- langfristige Nutzbarkeit digitaler Ressourcen
- Digitalisierung von Quellen des kulturellen Erbes
- Etablierung von Kreativräumen (Cultural Labs, community-orientierte Makerspaces)
- Förderung digitaler Medien- und Informationskompetenz (dbv 2018, S. 3)

Gesellschaftliche und politische Relevanz

Die veränderte Bedeutung und die Rolle von öffentlichen Bibliotheken lassen sich neben den sich ändernden spezifischen institutionellen Aufgaben zunehmend als Wechselspiel aus der Demokratisierung von Information und der Informationsbereitstellung für eine lebendige Demokratie verstehen. So nah-

men die interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen in den letzten Jahrzehnten zu. Während kommunale und wissenschaftliche Bibliotheken traditionell strikt getrennte Aufgabenbereiche hatten, zeigen heutige Entwicklungen, dass sich beide Welten zunehmend überschneiden. In vielen Städten kooperieren Stadtbüchereien mit Universitäts- und Fachbibliotheken, um Synergien zu schaffen und den Bürger/innen den Zugang zu spezifischen Informationsbeständen zu erleichtern. Stellvertretend für diese Entwicklung steht der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, der wissenschaftliche Bibliotheken, Spezialbibliotheken und öffentliche Bibliotheken als Mitglieder führt: Seine strategische Leitlinie besteht darin, „ein leistungsfähiges Informationssystem mit internationaler Spitzenstellung [...] für regionale, ebenso wie für nationale und internationale Nutzer/innen [anzubieten]. In diesem Zusammenhang hat Open Access als Grundlage und Voraussetzung für Nachnutzbarkeit, Transparenz und freie Zugänglichkeit zu wissenschaftlichen Informationen, Forschungsergebnissen und Daten des kulturellen Erbes einen hohen Stellenwert“ (KOBV o. J.). Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Bibliothekstypen ermöglicht es folglich, spezialisierter Wissenbestände jenseits des Internets für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu demokratisieren, ohne dabei die wissenschaftliche Qualität zu beeinträchtigen (Öffnung der Elfenbeintürme). Gleichzeitig profitieren Forschungsein-

richtungen von der Nähe zu den öffentlichen Einrichtungen, indem sie innovative Ansätze zur Nutzerbeteiligung – unter anderem durch Bürgerbeteiligung an Forschungsaufgaben als Citizen Science (Flade 2024) – und zur Vermittlung von Medienkompetenz entwickeln können. Dieser Trend spiegelt einen ganzheitlichen Ansatz wider, bei dem Information nicht mehr als starres Produkt, sondern als interaktiver und partizipativer Prozess verstanden wird (Schwering 2023) und der die Reflexion von Information fördert. Eine solche aktive Auseinandersetzung mit Information anstelle eines passiven Konsums erfordert nicht selten den direkten wechselseitigen Austausch und somit einen konkreten Ort. Gerade in ländlichen Räumen können solche Orte durch öffentliche Bibliotheken mitsamt ihrer Medien- und Informationsinfrastruktur sowie begleitenden Angeboten bereitgestellt werden (Oldenburg/Griesbaum 2023).

Bibliotheken als Orte des Austauschs und des demokratischen Diskurses

Aufgrund der hohen Bedeutung von öffentlichen Bibliotheken im ländlichen Raum führte der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) von 2020 bis 2023 das Soforthilfeprogramm „Vor Ort für Alle“ für zeitgemäße Bibliotheken in ländlichen Räumen durch. Die Mittel in Höhe von 6 Mio. Euro wurden aus dem Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ (BULE) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bereitgestellt. Mit

Veranstaltungsprogramm der Stadtbibliothek Steglitz für Juni 2025



„Vor Ort für Alle“ wurden 650 Bibliotheken in Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohner/innen gefördert, um ihre Ausstattung zu modernisieren und neue (digitale) Angebote einzuführen (dbv 2024b). Dabei verstehen sich Bibliotheken zunehmend als „Dritte Orte“; neben dem Zuhause/der Familie („Erster Ort“) und dem Arbeitsplatz/-umfeld („Zweiter Ort“) bilden sie einen dritten Sozial- und Bezugsraum für Menschen und Gruppen. Der Widerhall des Dritten Orts zeigt sich in Bibliotheken bereits darin, dass Bücherregale zugunsten von einladenden Sitzgelegenheiten, Cafés und Bastelecken reduziert wurden. Ebenso nahm das Angebot an interaktiven Möglichkeiten zu, wie Makerspaces, Medienwerkstätten, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen etc. (dbv o. J.a). Angesichts der Vielfalt von Medien- und Informations-, Interaktions- und Partizipations- sowie weiteren gemeinsamen Erlebenstmöglichkeiten verstehen sich öffentliche Bibliotheken zunehmend auch als Orte demokratischer Kultur und Gesellschaft.

In seiner Vision zur Bedeutung von Bibliotheken im Jahr 2040 schreibt der Leiter der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf: „Die Bibliotheken gehören als Ort der Demokratie den Bürgerinnen und Bürgern. Sie vertreten die Werte der liberalen Demokratie und verteidigen diese. Sie sind die offenen Orte der demokratischen Gesellschaft, hier treffen sich alle Menschen gleichberechtigt zum Diskurs und üben ihn ein. Bibliotheken geben Menschen dafür geschützte Räume und ein optimales Umfeld, fördern lokale Gemeinschaften und schaffen Netzwerke von Bürgerinnen und Bürgern. Sie gestalten damit den demokratischen Diskurs aktiv mit“ (Schwering 2023, S. 39). Dies geschieht auch durch ehrenamtliches Engagement, indem engagierte Bürger/innen beispielsweise eine Lesepatenschaft übernehmen, Repaircafés betreuen, Führungen und Büchertreibmärkte anbieten oder Hausaufgabenhilfe leisten. Jedoch ersetze diese Form von Engagement laut Dr. Holger Krimmer, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Bibliotheksverbandes, nicht das Hauptamt, sondern ergänze es. Trotzdem können viele Bibliotheken ihr gesamtes Leistungsangebot erst durch diese ehrenamtliche Arbeit realisieren (BdB 2024).

Zugänglichkeit der Bibliotheken

Bei dem Bestreben, die öffentlichen Bibliotheken als einen Ort für alle zu etablieren, kommt neben einer technischen Ertüchtigung und der Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen insbesondere der Zugänglichkeit zu den Bibliotheken eine hohe Bedeutung für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu. Es ist das Wesen von dritten Orten, dass sie üblicherweise zu Zeiten be- und aufgesucht werden, die außerhalb der Familien- und Arbeitszeit liegen. Dies sind in der Realität vieler Berufstätiger und anderweitig gebundener Menschen oftmals die Tagesrandzeiten, wie etwa der Feierabend oder aber das Wochenende. Aus diesem Grund drängen die Bibliotheken darauf, dass sie sonntags analog zu Museen und anderen Kultureinrichtungen

öffnen dürfen (dbv 2025). Die bestehende Gesetzeslage sieht dies nicht vor. Wenngleich in verschiedenen Bundesländern positive Modellversuche mit Sonntagsöffnungen durchgeführt wurden, ist diese lediglich in Nordrhein-Westfalen durch das Bibliotheksstärkungsgesetz² geregelt.

Mit Verweis auf den Bildungsauftrag und die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens gab es auch auf Bundesebene immer wieder parlamentarische Initiativen mit dem Ziel der Sonntagsöffnung. So stellten 2019, 2020 und 2024 die Fraktionen von Bündnis 90/Grüne (2019), der FDP (2020) und der CDU/CSU (2024) entsprechende Anträge. Von gewerkschaftlicher Seite wird eine Sonntagsöffnung mit dem Verweis abgelehnt, dass die unzureichende Personalsituation bereits das Aufrechterhalten des bestehenden Betriebs der Bibliotheken beeinträchtigt, sodass eine Ausweitung der Öffnungszeiten unter diesen Umständen nicht möglich sei. In den Berliner Bibliotheken waren nach Gewerkschaftsangaben Ende 2024 ca. 140 Stellen im Regelbetrieb unbesetzt (ver.di 2024).

Das Spannungsfeld zwischen einer zunehmenden Bedeutung von Bibliotheken und finanziellen Engpässen kann nur durch politische Entscheidungen über Priorisierung von Haushaltssmitteln zugunsten der Bibliotheken verringert werden. Diese würde dem Umstand Rechnung tragen, dass Bibliotheken wichtige Räume für die Entwicklung von Medienkompetenzen bieten und nachhaltig als Orte der Begegnung und Demokratiestärkung gestaltet werden sollten.

Mögliche vertiefte Bearbeitung des Themas

Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint keine weitere Vertiefung des Themas als TA-Projekt oder TA-Kompakt-Studie notwendig. Das Themenkurzprofil bietet einen aktuellen Überblick, der keinen vertieften Untersuchungsbedarf erkennen lässt. Die Veränderung der Rolle der Bibliotheken ist allerdings ein kontinuierlicher Prozess. Die parlamentarischen Initiativen verschiedener Fraktionen zur Sonntagsöffnung öffentlicher Bibliotheken zeigen auf, dass das Thema fortlaufend behandelt wird und nicht an Relevanz verliert. Die Entwicklung verläuft dynamisch, sodass sich eine regelmäßige Überprüfung der Sachlage auch durch das TAB empfiehlt.

2 Bibliotheksstärkungsgesetz vom 29. Oktober 2019

Literatur

- BdB (2024): Bibliotheken sind zentrale Plattformen für zivilgesellschaftliches Engagement. (Autor/in: Bäßler, K.) Bundesverband der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise e. V., https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2024-12/20241204_PM_Tag%20des%20Ehrenamtes_final.pdf (22.4.2025)
- BKM (2024): E-Lending in öffentlichen Bibliotheken. Empfehlungen des Runden Tisches E-Lending. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berlin
- Bündnis 90/Die Grünen (2019): Antrag der Abgeordneten Dr. Kirsten Kappert-Gonthe, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Sonntagsöffnungszeiten von Öffentlichen Bibliotheken ermöglichen. Deutscher Bundestag, Drucksache 19/7737, Berlin
- CDU/CSU (2024): Antrag der Fraktion der CDU/CSU: Lebenslanges Lernen fördern - Sonntagsöffnung von Bibliotheken ermöglichen. Deutscher Bundestag, Drucksache 20/12966, Berlin
- dbv (o. J.a): Dritter Ort. Deutscher Bibliotheksverband e. V. <https://www.bibliotheksverband.de/dritter-ort> (22.4.2025)
- dbv (o. J.b): Werkzeuge zur Zukunftssicherung von Bibliotheken. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Berlin
- dbv (2018): Wissenschaftliche Bibliotheken 2025. Strategiepapier zur Gestaltung von Zukunftsaufgaben im wissenschaftlichen Bibliothekswesen. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Berlin
- dbv (2021): Öffentliche Bibliothek 2025. Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Berlin
- dbv (2024a): Bibliotheken 2024. Themen, Zahlen, Forderungen. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Berlin
- dbv (2024b): Bildung stärken, Kultur fördern, Teilhabe ermöglichen: Empfehlungen des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. zur Förderung von Bibliotheken in ländlichen Räumen. Deutscher Bibliotheksverband e. V., Berlin
- dbv (2024c): Finanzlage von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland 2024. Eine Befragung des Deutschen Bibliotheksverbands e. V., Berlin
- dbv (2025): Sonntagsöffnung von Bibliotheken: Bundesregierung hat ihr Versprechen gebrochen! (Autor/in: Kristin Bäßler) Deutscher Bibliotheksverband e. V., Berlin, https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2025-02/PM_Sonntags%C3%B6ffnung%20von%20Bibliotheken_20250211_final.pdf (13.2.1025)
- FDP (2020): Antrag des Abgeordneten Thomas Hacker ... weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: Sonntagsöffnung für öffentliche Bibliotheken. Deutscher Bundestag, Drucksache 19/23304, Berlin
- Flade, J. (2024): Citizen Science in der Bibliothek. Hinweise für die praktische Umsetzung von bürgerwissenschaftlichen Projekten anhand von drei konkreten Beispielen. BuB Forum Bibliothek und Information, <https://www.b-u-b.de/detail/citizen-science-in-der-bibliothek> (3.6.2025)
- hbz (2024): DBS – Deutsche Bibliotheksstatistik. Gesamtauswertung. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln
- Henley, J. (2024): Libraries for the future: Europe's new wave of 'meeting places for the mind'. The Guardian, <https://www.theguardian.com/books/2024/jan/08/libraries-for-the-future-europe-s-new-wave-of-meeting-places-for-the-mind> (22.4.2025)
- KOBV (o. J.): Open Access als strategische Leitlinie des KOBV. Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, <https://www.kobv.de/kobv/verbund/strategie/> (3.6.2025)
- Mund, H. (2015): Bibliothekskonzepte für die Zukunft. Deutsche Welle, <https://www.dw.com/de/die-bibliothek-der-zukunft-makerspace-statt-bücherregale/a-18820655> (3.6.2025)
- National Library of Sweden; Statistics Sweden (2024): Number of public libraries in Sweden from 1995 to 2023. Statista, <https://www.statista.com/statistics/731444/number-of-public-libraries-in-sweden/> (3.6.2025)
- Oldenburg, L.; Griesbaum, J. (2023): Daseinsbezogene Informationskompetenz in ländlichen Räumen. Ansätze aus der Forschungspraxis. In: b.i.t. online 26(1), S. 23–31
- Schwering, S. (2023): Öffentliche Bibliothek 2040. Aspekte eines Zukunftsorts. In: BIBLIOTHEK - Forschung und Praxis 47(1), S. 38–40

- TAB (2024): Technologische Ansätze zur Langzeitarchivierung von Daten. (Autor/in: Bogenstahl, C.) Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Themenkurzprofil 79, Berlin
- TVV; dbv-Landesverband Thüringen (2015): Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Volkshochschulen im Freistaat Thüringen. Thüringer Volkshochschulverband e. V., Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e. V., Erfurt
- ver.di (2024): ver.di kritisiert geplante Sonntags- und Feiertagsöffnungen der Bibliotheken. Berlin, <https://bb.verdi.de/presse/pressemitteilungen/++co++e5b769c6-92a4-11ef-bb1d-afa56c484bd1> (22.4.2025)
- VÖBB (2023): Das „Digital-Zebra“. Verbund der öffentlichen Bibliotheken Berlins, [https://www.voebb.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/\\$DirectLink&noRedir&sp=SPROD00&sp=SWI01000363](https://www.voebb.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/$DirectLink&noRedir&sp=SPROD00&sp=SWI01000363) (22.4.2025)

Herausgeber

Büro für Technikfolgen-Abschätzung
beim Deutschen Bundestag (TAB)

Bildnachweise

AnnaStills/iStock (S. 1); FG Trade/iStock (S. 2);
Klubovy/iStock (S. 4); eigenes Foto (S. 5)

ISSN: 2629-2874

DOI: 10.5445/IR/1000183037

Horizon SCANNING

Das Horizon-Scanning ist Teil der Foresight-Aktivitäten des TAB und wird vom Institut für Innovation und Technik (iit) in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH durchgeführt.
www.tab-beim-bundestag.de/horizon-scanning